



BILDUNG MACHT Zukunft

Positionen zu einer zukunftsorientierten

kritisch-emanzipatorischen Bildung

Im Februar 2019 beteiligten sich über 400 Menschen an der Konferenz **„Bildung Macht Zukunft - Lernen für die sozial-ökologische Transformation?“** in Kassel.

Mit der Konferenz haben wir¹ als Organisationskreis das Spannungsverhältnis von Bildung und gesellschaftlicher Transformation aufgegriffen.

Ein Ziel bestand darin, *machtkritische Bildungsansätze zu stärken, die die Ursachen aktueller Krisen angehen und zur politischen Zukunftsgestaltung einladen. Die Konferenz hatte den Anspruch, Verbindungen herzustellen zwischen Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Globalem Lernen und Kritischer politischer Bildung, zwischen schulischem Lernen und außerschulischem Lernen, zwischen individuellem Handeln und gesellschaftlichen Strukturen sowie zwischen Theorie und Praxis.*

Mit dieser Positionierung teilen wir Schlüsse und weiterführende Fragen aus der Konferenz und beteiligen uns an der gegenwärtigen Diskussion um die Ziele und Ausgestaltung, „*transformativer Bildung*“.

¹ „Wir“ sind ein Kreis von etwa 20 Personen aus den Bereichen außerschulische Bildung, Wissenschaft und Schule. Wir sprechen hier somit aus einer bestimmten Position heraus und haben nicht den Anspruch, für andere zu sprechen. Wir verstehen uns vielmehr als Teil einer Suchbewegung nach politischen und pädagogischen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit.

A) Welche Bildung im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation?

Klimakrise, globale Ungleichheit und Ausbeutung, Rechtspopulismus – die politischen Herausforderungen unserer Zeit sind groß und komplex. Es gibt verschiedene Ansätze, diesen Herausforderungen zu begegnen. Von marktbasierenden, technischen Ansätzen bis hin zu herrschaftskritischen Utopien einer sozial-ökologischen Gesellschaft. Oft wird Bildung in diesen Ansätzen als wichtiger Beitrag zur Transformation verstanden. Sie nimmt einen zentralen Stellenwert bei den Pariser Klimazielen oder den Sustainable Development Goals (SDG's) ein. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globales Lernen sind aus der Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken.

In der Diskussion um „transformative Bildung“ werden aktuell die Ziele und Ansätze von Bildung im Kontext der sozial-ökologischen Transformation hinterfragt und neu ausgelegt. Viele Ansätze von BNE werden dafür kritisiert, dass sie Menschen insbesondere als Verbraucher*innen in den Blick nehmen und auf Gestaltungskompetenz zur individuellen Anpassung an gesellschaftliche und ökologische Veränderungen setzen. Dabei gehen sie von bestimmten Grundannahmen aus, die aus einer herrschaftskritischen Sicht problematisch sind, z.B. die Alternativlosigkeit von Wirtschaftswachstum, ein Verständnis von Umwelt und Natur als ökonomische Ressource oder bestimmte Vorstellungen von „Entwicklung“². Diese werden gesetzt und sind in der Regel nicht transparent. Hierbei zeigt sich, dass Bildung eben nie neutral, sondern immer in einen gesellschaftlichen Kontext eingebettet und durch Machtstrukturen geprägt ist, sodass bestehende Herrschaftsverhältnisse nicht grundlegend infrage gestellt werden.

Für uns bedeutet Transformation, diese Grundannahmen sowie die Lebens- und Produktionsweisen im Globalen Norden zu hinterfragen und zu verändern. Ziel ist es, die aktuelle „imperiale Lebensweise“³ durch „solidarische Lebens- und Produktionsweisen“ ablösen. Das „gute Leben“ weniger Menschen darf nicht länger auf Kosten vieler anderer geführt werden. „Ökologisch“ und „solidarisch“ dienen als Kompass, der die Richtung des Wandels anzeigt. Wir plädieren deshalb für eine „transformative Bildung“, die an die Wurzeln globaler Herausforderungen geht. Sie ist an einer kritisch-emanzipatorischen Gesellschaftsgestaltung ausgerichtet und begreift auch das Lernen selbst als kritisch-emanzipatorisch. Das betrifft sowohl unsere Haltung als Bildungsakteur*innen als auch unser Handeln, also die konkrete Ausgestaltung von Lern- und Austauschräumen.

B) Unsere Haltung – für eine Bildung, die bewegt

1. Für eine POLITISCHE Bildung im Kontext sozial-ökologischer Transformation

Wir verstehen „transformative Bildung“ als politische Bildung, die politische und wirtschaftliche Zusammenhänge in ihrer Komplexität analysiert und kritisch betrachtet. Kritische politische Bildung fragt, welche Interessen und Machtverhältnisse mit den aktuellen Krisen und den vorgeschlagenen Lösungen verbunden sind. Sie thematisiert Diskriminierung und Ausbeutung und bringt wenig berücksichtigte Perspektiven in die Diskussion um gesellschaftliche Transformation ein, z.B. postkoloniale oder feministische Perspektiven. Eine so verstandene Bildung nimmt auch politische Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen in den Blick. Ein wichtiges Ziel dabei ist, kritisches Hinterfragen als Basis politischer Mündigkeit zu fördern. Dafür brauchen wir Lernräume, in denen Menschen sich austauschen und politische Mitgestaltung lernen und erproben können.

Wie hängen globale Ungleichheit und Naturausbeutung mit kapitalistischem Wirtschaften und Kolonialismus zusammen?

Wie werden Lernende politisch handlungs- und konfliktfähig gegenüber politischen Kräften, die von der imperialen Lebensweise profitieren und an dieser festhalten wollen?

2. Bildung kann irritieren und inspirieren

Bildung beinhaltet immer eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst in der Welt. Kritisch-emanzipatorische Bildung basiert für uns auf Irritation, die zum Hinterfragen bestehender Denkmuster anregt, und Inspiration, die Lust auf Neues macht. Irritation kann auch verunsichern, daher braucht es sichere Lernräume, um sich auf ein Hinterfragen gewohnter Denk- und Handlungsweisen einzulassen. Irritation und Inspiration finden nicht nur im Denken statt, sondern beziehen auch unseren Körper, unser Fühlen und unsere Emotionen mit ein. Angst- und Ohnmachtserfahrungen Raum zu geben, gehört genauso dazu wie die Gestaltung berührender und ermutigender Lernräume.

Es geht dabei einerseits um die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in der Gesellschaft, um Privilegien, Ungleichheit und Diskriminierung, andererseits um gesellschaftliche Utopien und um zukunftsfähige Vorstellungen eines guten Lebens. Dafür können z.B. soziale Bewegungen und gelebte solidarische Alternativen Inspiration bieten. Eine solche Bildung bietet so auch Orientierungen für persönliche Quellen guten Lebens wie Solidarität, Zeitwohlstand, Teilhabe und Gleichberechtigung.

Wie ermutigen wir Menschen, sich auf „tiefgehende“ Reflexionsprozesse einzulassen?

Wie gestalten wir Lernräume, die Mut machen und Alternativen sichtbar und erlebbar machen?

² Zusammenfassend macht Hamborg (2017) verschiedene Kritiklinien an BNE und Globalem Lernen aus.

³ Vgl. Auf Kosten anderer - <https://aufkostenanderer.org/>

3. Bildung betrifft alle Beteiligten

Wir halten es für wichtig, die eigene Rolle und die Verantwortung, die wir als Bildungsakteur*innen tragen, kritisch zu reflektieren. Wir selbst sind in gesellschaftliche Verhältnisse eingebunden. Das prägt unsere Arbeit. Es ist ein wichtiger Teil kritisch-emanzipatorischer Bildung, dass wir uns dessen bewusst sind und einen Umgang damit einüben, der sensibel für Diskriminierung ist. Lernsettings sind immer mit Macht verbunden. Dies beinhaltet eine durchaus positive inhaltliche Gestaltungsmacht, aber in der Regel auch eine Hierarchie zwischen Lehrenden und Lernenden. Uns ist es wichtig, von den Bedürfnissen der Lernenden auszugehen und uns selbst immer auch als Lernende zu begreifen. Es geht uns darum, eine kritische Mündigkeit zu fördern anstatt vorbestimmte Verhaltensänderungen zu bewirken.

Wo reproduziere ich selbst gesellschaftliche Ausschlüsse in meiner Bildungsarbeit und wie kann ich dem begegnen?

Wie kann ich das Lehr-Lernverhältnis, in dem ich agiere, überdenken und selbstbestimmtes Lernen fördern?

C) Gemeinsam Handeln - Schritte in Richtung Bildungsbewegung?

Um kritisch-emanzipatorische Bildung weiterzuentwickeln und zu stärken, sind uns folgende Aspekte wichtig.

1. Kollegiale Lern- und Austauschräume und solidarische Vernetzung

Bislang gibt es wenig gemeinsame Handlungsräume kritischer Bildungsakteur*innen. Sie arbeiten häufig vereinzelt und in verschiedenen Bildungsbereichen getrennt voneinander. In Austauschräumen können wir miteinander bestehende Haltungen und Ansätze reflektieren und weiterentwickeln sowie machtkritische Perspektiven zusammenbringen. Vernetzungsstrukturen ermöglichen einen regelmäßigen kollegialen Austausch und einen solidarischen Umgang mit Herausforderungen.

Für besonders wichtig halten wir den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsakteur*innen. Schule ist der bedeutendste Bildungsort und erreicht alle Kinder und Jugendlichen. Sie ist jedoch durch Fächergrenzen, Rahmenlehrpläne, Zeitstrukturen und Räumlichkeiten beschränkt. Außerschulische Bildungsakteur*innen können Impulse für diversere Lernformate geben und Einblicke in bestehende solidarische Alternativen bieten, indem sie diese als Lernräume erschließen und öffnen.

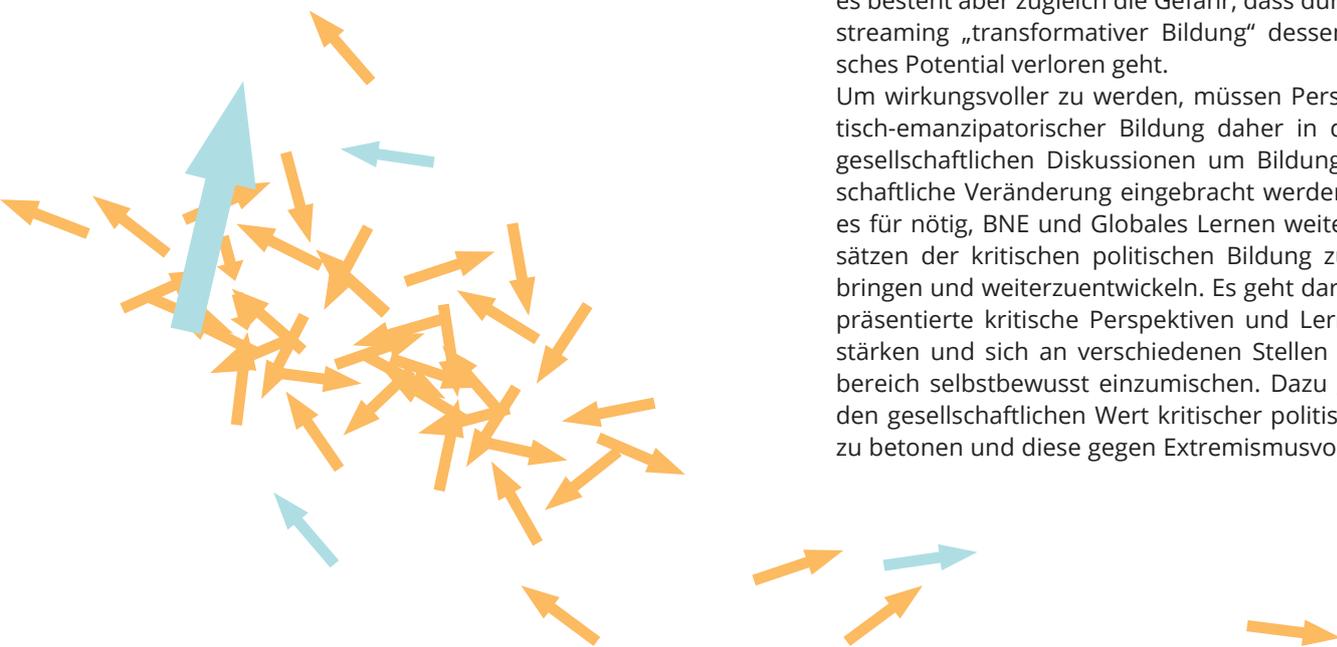
Welche Formate sind geeignet, um uns auszutauschen, Perspektiven zusammenzubringen und uns in unserer Arbeit zu bestärken?

*Wie stärken wir die Zusammenarbeit von Schule mit außerschulischen Akteur*innen und Lernorten?*

2. Kritisch-emanzipatorische Bildungspraxis heraus aus der Nische

Die Diskussion um Bildung im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation und eine kritisch-emanzipatorische Bildungspraxis finden noch in einer Nische statt. Die zunehmende Bedeutung, die Bildung in Transformationsprozessen zugesprochen wird, bietet zwar Chancen für progressive Veränderungen in der Bildungslandschaft, es besteht aber zugleich die Gefahr, dass durch das Mainstreaming „transformativer Bildung“ dessen machtkritisches Potential verloren geht.

Um wirkungsvoller zu werden, müssen Perspektiven kritisch-emanzipatorischer Bildung daher in die breiteren gesellschaftlichen Diskussionen um Bildung und gesellschaftliche Veränderung eingebracht werden. Wir halten es für nötig, BNE und Globales Lernen weiterhin mit Ansätzen der kritischen politischen Bildung zusammenzubringen und weiterzuentwickeln. Es geht darum, unterrepräsentierte kritische Perspektiven und Lernkulturen zu stärken und sich an verschiedenen Stellen im Bildungsbereich selbstbewusst einzumischen. Dazu gehört auch, den gesellschaftlichen Wert kritischer politischer Bildung zu betonen und diese gegen Extremismusvorwürfe und –



klauseln⁴ sowie rigide Gemeinnützigkeitskriterien⁵ zu verteidigen.

Eine besondere Rolle bei der Schaffung von Wirkmächtigkeit kommt „Scharnierakteur*innen“ zu, die zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. sozialen Bewegungen & Schule) vermitteln und Handlungsfenster (zum Beispiel in der Bildungspolitik) erkennen und nutzen.

An welchen Stellen im Bildungsbereich können wir uns wie einmischen und erachten dies für sinnvoll?

Wie stärken wir den gesellschaftlichen Rückhalt einer kritischen politischen Bildung?

3. Selbstverständnis als emanzipatorische Bildungsbewegung

Kritisch-emanzipatorische Bildung lädt dazu ein, Herrschaft zu erkennen, zu benennen und zu verlernen. Auf individueller Ebene durch eine Veränderung der Selbst- und Weltverhältnisse und auf kollektiver Ebene durch neu geschaffene selbstbestimmte soziale Räume. In Bezug auf notwendige gesellschaftliche Transformationen kann diese Praxis Teil einer emanzipatorischen Bildungsbewegung sein. Wir regen dazu an, sich als solche zu verstehen, um solidarische Austauschräume und ein Einmischen in gesellschaftliche Deutungskämpfe zu fördern.

Bildung ist für uns ein wichtiger Bestandteil sozial-ökologischer Transformation, sie kann aber soziale Kämpfe und den aktiven Aufbau von Alternativen nicht ersetzen. Kritische Bildungs- und andere Transformationsakteur*innen können sich gegenseitig bereichern: In Bildungskontexten können wir solidarisch wirtschaftende Projekte oder soziale Bewegungen sichtbar machen und von ihrer Praxis lernen. Auf der anderen Seite kann das Bewusstsein für Bildungsarbeit als bedeutsames politisches Handeln gestärkt werden.

In Kassel waren Keime einer emanzipatorischen Bildungsbewegung wahrnehmbar. Uns haben die vielen Begegnungen motiviert und inspiriert, in Bewegung zu bleiben und miteinander Herrschaft zu verlernen.

Verstehen wir uns als eine Art „Bildungsbewegung“ und was folgt daraus?

*In welchem Verhältnis steht der Bildungsbereich zu anderen gesellschaftlichen Bereichen und Transformationsakteur*innen? Wie können diese verschränkt werden?*

⁴ Bezug genommen wird hier auf die 2011 bis 2014 bestehende und sehr umstrittene verpflichtende Unterzeichnung der Extremismusklausel als Bedingung für die Mittelzuweisung an förderungsinteressierte Organisationen bei drei Bundesförderprogrammen und auf eine geplante verschärfte Einführung einer solchen Klausel in Hessen 2017.

⁵ Bezug genommen wird hier insbesondere auf die aktuelle Aberkennung der Gemeinnützigkeit von Attac.

Vorbereitet wurde die Konferenz von einem basisdemokratischen Organisationskreis aus Lehrer*innen, außerschulischen Multiplikator*innen, Wissenschaftler*innen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Veranstalter*innen & aktiver Organisationskreis:



Mit Nina Bärnreuther, Sebastian Jacobs, Joana Jung, Jana Kemper, Evelyn Linde und Friederike Preuschen

Unterstützt durch:

- AGL - Arbeitsgemeinschaft der eine Welt Landesnetzwerke
- VEN - Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen
- Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen e.V. (EPN Hessen)
- GEW Hessen
- Futur 2 - Stiftung Zukunftsfähigkeit
- Transition Theater
- Kopfstand - Bildungskollektiv

Finanziell gefördert und unterstützt durch:



Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ



Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung



Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Bridge 47 - Building Global Citizenship Projekts



Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst